

# Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 16.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 13. September 1895.

Nummer 1.

## Deutschland.

Der Kaiser Franz Joseph wurde Montag bei seinem Eintreffen in Potsdam von dem zweitältesten Sohn des Kaisers, Prinz Eitel Fritz, in Empfang genommen und nach dem neuen Palaste geleitet, in welchem er mit der Kaiserin das Frühstück einnahm; hierauf setzte er die Reise nach Stettin fort.

Kaiser Wilhelm war zur Begrüßung des Kaisers Franz Joseph auf dem Bahnhof zu Stettin anwesend. Außer Kaiser Wilhelm war eine Ehrenwache und eine Abordnung desjenigen deutschen Regiments, dessen Ehrenoberster der Kaiser von Österreich ist, zum Empfang des Monarchen nach dem Bahnhof ausgerückt. Nach gegenseitiger herzlicher Begrüßung inspizierten die beiden Kaiser die Ehrenwache und fuhrten dann nach der Stadt. Die festlich geschmückten Straßen waren von einer dicht gedrängten Menschenmenge angefüllt und längs des für die kaiserlichen Equipagen freigelassenen Weges bildeten Truppen Spalier. Die beiden Kaiser wurden von der Bevölkerung mit begeisterten Hochrufen empfangen. Abends um 6 Uhr fand im Schloß zu Ehren der Provinzialbehörden ein Festmahl statt.

Stettin, 9. Sept. Bei dem Gala-Diner, welches heute Abend im Schloß stattfand, saß Kaiser Franz Joseph zur Rechten und der König von Sachsen zur Linken des Kaisers. Unter den übrigen Gästen befanden sich der Graf von Turin, Prinz Leopold von Bayern, Prinz Albert von Preußen, Prinz Maximilian von Baden, die Generale von Buttkamer und Schellendorf und Lord Roberts.

Nach dem Diner fuhrten die beiden Kaiser nach dem Volkwerk, zu einer Fähr auf der Oder. Die Ufer des Flusses waren illuminiert und an einigen Punkten wurde ein glänzendes Feuerwerk veranstaltet, welches Tausende von Zuschauern angelockt hatte. Auch die Hauptstraßen der Stadt waren illuminiert.

Die englischen Dampfschiffahrtsgesellschaften trafen mit den deutschen die Vereinbarung, die Preise für Güter- und Personenverkehr mit Amerika beträchtlich zu erhöhen; diese Vereinbarung tritt am 1. f. M. in Kraft.

## Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph ist nach Stettin abgereist, um den deutschen Armeemännern beizuwohnen.

## Großbritannien.

Es wird gemeldet, daß Shazada Nazrulla Khan, der zweite Sohn des Emirs von Afghanistan, der London, wo er vier Monate lang der Gast der Nation gewesen war, am Donnerstag verließ, eine Pilgerfahrt nach Mekka unternehmen und dann über St. Petersburg, New York und San Francisco nach Kabul zurückkehren werde. England war froh, daß sein Gast ging, gab aber dem orientalischen Prinzen einen glänzenden Abschied. Die Königin schickte die Galawagen, um ihn auf den Bahnhof zu bringen, Soldaten wurden längs des Weges aufgestellt und eine Ehrenwache bildete die Eskorte. Die zurückgelassenen Geschenke Shazada's waren sehr nobel. Er gab reichlich an verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten und vererbte Mitgliedschaften des königlichen Hauses und Beamten mit denen er in Verbindung gekommen war, Geschenke, die einen Werth von über \$50,000 darstellten. Die Dienerschaft in Dorchester House, wo er wohnte, erhielt über \$5000. Unter den ausgeheilten Geschenken befanden sich die folgenden: Ein massiver Vajurstein (Lapis lazuli) und goldenes Schreibzeug für den Prinzen von Wales; ein mit Gold eingesetztes und Brillanten besetztes Cigarrenetui für den Herzog von Connaught; ein goldenes, mit Edelsteinen ausgelegtes Schreibzeug für den Marquis von Queensbury; eine goldene, mit Diamanten besetzte Cigarrentasche für Lord Rosebery. Reichlich bedachte er auch ein den Besuchern des Empire-Theaters bekanntes Mädchen, mit dem er ein Liebesverhältnis hatte und die er vergeblich zu veranlassen suchte, mit ihm nach Kabul zu gehen. Dem Emir von Afghanistan schickte er einen Galawagen und vergoldete Kuttschgeschirre zum Geschenk.

Der Sonderzug, auf welchem sich Nazrulla Khan befand, hatte kaum den Victoria Bahnhof verlassen, als er plötzlich zum Stillstand gebracht wurde. Eine ungeheure Aufregung bemächtigte sich der Beamten, welche befürchteten, daß sich der Zug in Gefahr befinde. Doch konnte keine solche Entbedt werden. Schließlich kam es heraus, daß einer vom Gefolge des Shazada sich zu seinem Vergnügen mit dem Rothsignal zu schafsen gemacht hatte. Unter den Sachen, die der Shazada mitgenommen hat und

die eine interessante Sammlung bilden, an welcher der Emir von Afghanistan seine Freude haben soll, befindet sich ein Einlebebuch, das alle in englischen Witzblättern erschienenen Karikaturen des Shazada's enthält, ferner allerlei Maschinen, ein Zweirad, eine Zitronenpresse, eine kleine elektrische Eisenbahn (Spielzeug) usw. Er ließ sich auch eine kleine elektrische Glühlampe in einem Turban anbringen, für die der Strom nach Belieben an- und abgedreht werden kann.

## Spanien.

Ein drittes, aus 20,000 Mann bestehendes Armeecorps soll organisiert und nötigen Falls im November nach Cuba geschickt werden.

## Der Wahlkampf in Ohio.

Die Eröffnung der republikanischen Staatswahlkampagne in Springfield, O., am Dienstag war eine großartige. Zu Mittag befanden sich zwischen 30,000 und 40,000 Fremde in der Stadt und immer neue Scharen kamen auf Bahnzügen und mit Fuhrwerken an. Auf den Straßen war es fast nicht zum Durchkommen. Senator Sherman, Gouverneur McKinley, General Jones, Vorsteher Kurz und Delegationen aus Columbus und dem nördlichen Teile des Staates kamen halb 12 Uhr an. Zu derselben Zeit trafen Er-Gouverneur Foraker und Delegationen aus Cincinnati und dem südlichen Ohio ein. Die hervorragenden Gäste speisten bei General Bushnell zu Mittag. Punkt 12 Uhr bildete sich die Parade. Der Zug war nahezu zwei Meilen lang und zählte 8000 Mann. Kurz nach 1 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung und traf etwa nach 2 Uhr auf dem Ausstellungsorte ein.

Der Vorsitz der Centralauschusses von Clark County, J. P. Goodwin, rief die Versammlung zur Ordnung. Nach dem Gebet hielt Senator Sherman als Vorsteher die erste Rede.

Nach Senator Sherman hielt der in Springfield anwesige Gouverneurscandidat General A. S. Bushnell, ein erfolgreicher Geschäftsmann und vertrauter Freund des Gouverneurs McKinley, eine Rede.

Nachdem Bushnell gesprochen, hielten noch Gouverneur McKinley, Er-Gouverneur Foraker und der Vice-Gouverneurscandidat General Jones Ansprachen. Gouverneur McKinley reiste gleich nach der Versammlung nach Louisville ab, um an dem Encampment der G. A. R. teilzunehmen.

## Schreckliche Dynamitexplosion.

Der Subcontractor von Regierungsarbeiten am Mississippi, Edward Latham, hatte 600 Fund Dynamit in dem Keller eines Hauses in den zwölf Meilen nördlich von Dubuque, Ia., gelegenen Speich's Ferry untergebracht. Sonntag früh sein Sohn nach der Scheibe, die Kugel fuhr in den Keller und entzündete das Dynamit. Das Haus wurde in Atome zersplittert und folgende Personen wurden getödtet: Edward Latham, seine Frau Charity; Kay Latham, zwölf Jahre alt, Mat. Latham, acht Jahre alt, alle von Victor, Wis.; Hans Bjornstadi von La Crosse. Verletzt sind: Mat. Faber, von Wabasha, mag sterben; Ed. Bend, von Lansing, Auge ausge schlagen und Quetschungen; Mabel Latham, Schädelbruch. Die Todten sind sichtlich verblüfft. Ein vier Jahre altes Kind kam ohne Verletzungen davon. In allen Gebäuden des Ortes waren die Fenster scheiben zerbrochen und auf der entgegengesetzten Seite des Flusses liegende Boote wurden beträchtlich beschädigt. Ein Sonderzug von Dubuque brachte Aerzte nach der Unglücksstätte und die Verletzten wurden in Hospitaler zu Dubuque gebracht.

## Schwer bestraft.

Los Angeles, Cal. Wm. Enseth, ein Lehrer aus Minnesota, wurde wegen Fälschung zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Enseth hatte den Namen von L. A. Redden, von der Los Angeles Farming & Milling Co. auf einer Anweisung von \$90 gefälscht.

## Hoher Preis für Holz.

Die „H. Whitbed Company“ von Marinette, Wis., kaufte von der „Davis Holmes Company“ 13,000,000 Fuß Holz am Pence River für \$85,000. Das ist der höchste Preis, der jemals für Holz in solchen Quantitäten bezahlt wurde.

## Zweihundert Frauenpersonen beschwindelt.

Ueber 200 Mädchen und Frauen in Tonica, einem kleinen Städtchen im

südlichen Theile von La Salle County, etwa 20 Meilen von Ottawa, Ill., wurden von einem Hochstapler Namens Monroe Watson aus Ottawa um beträchtliche Summen beschwindelt. Er stellte sich als der Ottawa'er Vertreter eines prominenten Wobereignisses vor, offerirte dasselbe mit einer Prämie von 10 Pds. feinsten Kleiderstoffe für \$2 pro Jahr und verschwand dann, nachdem er auf diese Weise \$1000 erschwindelt hatte. Untersuchungen ergaben, daß ein solches Blatt nicht existirt.

## Der neue Canal.

Sault Ste. Marie, Mich. Der Verkehr durch den neuen canadischen Schiffs-canal hat Montag begonnen. Das erste Boot, welches durch die Schleuse befördert wurde, war die Ygand. Die Thätigkeit der Schleusen ließ nichts zu wünschen übrig, keine Stöckung war zu bemerken und den ganzen Tag hindurch ist eine ununterbrochene Reihe von Schiffen hindurch befördert worden. Abgesehen von dem Erönen der Dampfmaschinen der Hafenschleppboote und der Boote in der Nachbarschaft fanden keine besonderen Eröffnungsfeierlichkeiten statt. Der Bericht, daß die Schleusen am Sonntag geschlossen sein würden, wird vom Superintendenten für unrichtig erklärt.

## Offener Schreibbrief des Philipp Sauerampfer.

Mein lieber Herr Redaktionsrath.

Daß ich nicht doht in die Semmetrie ich dohrwiewer kann ich gar nicht genau munnern. Jester, des is jo, es hat' nit viel gemore, do war'n Se ein Philipp Sauerampfer forz. Well, mer wolle all froh sei, des is nit den Weg komme is, aber so viel is schuhr genug, ich möcht jodab nit wider so e Gsperizien sein, das deht mich schuhr füle.

So ebaut sechs Weils von die Zittie is nämlich e fair gewese. Wisse Se, es war off Kohrs in Temperensplatz un für den Kieien hat' ich auswiler keine Zirkumstanzes de Weidesweiler mitgetriegt. Wie an einigen Platz hot' auch dort e Gd, wo mer ein oder auch zwei pade kann; of Kohrs muß mer mit die Lokalliteit elwehntet sein. Zell is etwas, was der Weidesweiler nit gleicht. Er hot schon kummerdol gesagt: Ich sin auch keiner von die Keind, die sich immer so voll Bier pumpe misse, daß se owe mit die Finger drein crumpletschern könne. Awer wann ich ebbes drinke, dann gleich is's freht un anseht zu duhn un nit hinne die Wädchohr enenju-schniele, en Schlappehl voll enunner zu schütte un dann sich wanner einbilde, was mer jo schmart war. Koffer, entwerder publik oder gar nit." Den Weg spricht der Weidesweiler un ich denke, er hot verdoht recht. Well, er hot nit mitgehe gewollt un do sin ich dann mit die Lizzie, was mer Altie is, un die Kids alleins gange. Ich hen mich e Hors un Baggie triegt von mein Milchmann; wisse Se, dem sein Gaul muß die Woch so hart schaffe, daß er effreht is, er kennt am End das bische Nest am Sonntag Nachmiddag nit hände un es deht das Dier am End schlecht siele mache. Daß mer tee schnelle Reit gehabt hen, kenne Se sich denke, mer hen so ebaut zwei Weile die Stund gemacht, awer am End sin mer doch hin gekommen. Echte Wih, was war do for e Kraut! Gens is den Annern uf die Korns gestrept; ich warn do mit meine Number 14 Schubs tipp-tapp un wo ich hin gestrept sin, do is Blut geflosse. Ich war'n noch tee sint Minute uf die Fair, do hen ich schon e junge Lehdie uf de rechte Vorderfuß gestrept un e hen das arme Kind wie doht vom Platz trage gemüht. Se trägt heit noch de rechte Fuß in e Schling. Die Kids hen mich en Weil Geld gekost. Erst hen se uf das Worleek reide, un schuchte un Kings schmeiße gemüht un de Schoh sehe un wie nids mehr zu sehe war, do hen se mich noch for Geld zum Spende gefrogt. Was war zu duhn? Ich hen'en en gewese gemüht. Der Carlie hot sich Kändie gekauft un dann Lemmehnd gedrunke un dann hot er immer noch Appells dozwinke gesse. Uf emol, do is es awer los gange! Well, die Lizzie hot geschworn, daß se nie nit mehr mit den Jungsters wohn deht gehn. Wie die Altie grad noch zu den Pub getend hat, uf emol do is in e Horn gelosse worde un es is publik gemacht worde, daß jekt de Balluhn freige gelasse deht werbe. Zell hen ich schuhr sehn gemüht, in Fakt hen ich noch tee anner Balluhn gesehe, wie die zeh Cent wons, wo mer am forte Tüchle in die Kändiforser laufe kann. Selter Balluhn war awer e riel wonn un keene Zmitzchen, un denke Se nor emol an, zwöi Männer war'n reddig, mit in die Höi zu geh! Ich hen gedent, die Lizzie kann ich

einige Zeit sehe, awer mit e Balluhn is das different. Well in e Minnit war'n ich an den Platz, wo die Sach gestart is worde. Bei Schinto, der Balluhn, das war awer en Jeller! Wei, der war so hoch wie e zweifortis Frenkhans un so dick, daß e Kämmlie iseit hätt lewe gekennt. Unne dran hot e Bästet gehängt un denke Se nor emol an, in das Bästet hen die zwei Männer an, die mich e Kopp getädel un hen so fest gehalte, als wann ich's in Sieder reihe wollt. Uf emol duhts en Kuck un ob ichie goht! Die annern Jellersch hen losgelosse, awer ich verdohtes Rindviech un eme Gsel hen gedent, der Balluhn deht fort fliege, un hen festgehalle wie alles. In e Minnit hen ich in die Luft gebaumelt un noch e halwe Minnit, do war'n ich schon jo hoch, wie das Schelhans. Rehbie ich hen gehallert! Gs-freische hen ich, daß en Hund jammer, Jelles, Jelles, wie is mich do geworde. Ich war'n ganz duffe un in mei Händs hen ich Krämpf kriegt. Es war e gut Ding, daß sich das Kopp un mich gemeind hat, sonst wär ich schuhr enunner gefalle. Immer höher gings un immer höher un die Mensch unne an die Graund hen gedugt, wie en Bunich Jleis, wo an e stidie Felpäper hänge gelbliewe sin un treie, wider loszunkomme. O mei, o mei, wie werd das ende. Wann du do erunner fallst, dann kann mer dich for Bohndost jufse. For Gutnecht seht, hen ich zu die Jellersch in das Bästet gehallert, Kappi un löst mich aussiege, ich wer'n fierst, ich kann nit mehr stände." Die hen awer gefagt, se föhnte nit trappe un se dehte mich den gute Etwais gewese, mei Testament zu mache, bitofs se föhnte hardie etwas for mich duhn. Well do war'n ich in e scheune Fids. Ich hen mich en das Kopp gehalte un wann mich's auch mei Fingersch puttiniehr gefot hot. Uf emol hallert ener von die Kanne: "Seh, Witter, jekt mache Se, daß Se aus die Rohd komme. Der Balluhn is mit Sie zu schwer un wir komme sonst in Trudel." "Ja, mo soll ich dann hin?" hen ich getrogt un hen allinower geschworet.

"Das is nit unser Wisnech," hot er gedugert, "enihau mache Se, daß Se fortomme." Ich hen lamentiert wie alles un hen en e scheune Katt mit drei Fieschheim geprammt, wann Se mich dann lasse dehte un dohrst hen ich aneohst, wie mer immer tiefer komme sin. Jekt konnt ich schon ganz distinkte sehe, wie's uf die Ged ausgudt. Mer war'n etfäkte immer e Ham un es is schon puttiniehr dunkel geworde. Mer war noch jo ebaut 50 Fuß von die Graund, do ruft ener von die Jellersch in den Balluhn: "Seh, Witter, jekt ischumppe Se enunner." "For de Lans seht," sagt ich, "wie kann ich dann aus jo e Heit enunner ischumppe?" "Well," sagt der Kästel, "jekt wolle mer uns nit mehr mit Ihne batiere," un geht her un schneid das Kopp, wo ich dran gehängt hen, ab! Was denke Se, wie ich do erunner geteigt kam! Bei Tschortsch' mer der Wind sin ich gejaunt un uf emol, biß, buff! — do lieg' ich in en Appeldbaum. Sell war mei Glück. Of Kers hen mich mei Limbs so weh gedahn, als wann jurtball damit gepielt worde wär; auch mei Nos war von dene Keit' ganz verfranzelt worde, aber ich hen doch tee Bohns nit gebroche gehabt. Keiteweg hen ich gestart, Appel zu esse, denn ich hen en Dorst gehabt, der war fierstall, un dann wollt ich den Baum erunner kleime. Awer was wer'n Se denke, wie ich an de Graund ischumppe, konnt der Farmer mit e Koppel Knecht; jeder hot en Fenzreht gehabt un do hen se uf mich geschmiffe, daß ich puttiniehr in Vieles gange sin. "Wollt Ihr gleich stappe, Ihr dunnerwetterische Raubies," hen ich gehallert, "ich sin doch keen Eppeldie, ich sin jo der Philipp Sauerampfer."

"Ja, worum hen Se dann das nit reiteweg gehet?" sagt der Farmer. "Se misse uns edsjuhe, es war jo nit jo böse gemeint; John, hole emol de Krad mit den Seider."

O mei, was hen ich awer do Seider getrunke! Ich sage Ihne, wie e Kraut! Mei Klops war'n allinower torn, alle Wetens war'n ab un die Zucht is grad von mich abgefalle, als wann se nor angepöht gewese wär. Der Farmer hot mich e Paar Oherhalls un en alte Strohhut geborgt un hot mich dieselbe Nacht noch in sein Wage heimgebrüwe. Wie mich die Lizzie gesehn hot, hot se sich vor Freud bald uf de Kopp gefellert. Phil, Phil, hot se gefagt, Du hot mehr Glid wie Verstand, wonit ich verbleibe Ihne Ihr lieber Philipp Sauerampfer.

— Abonnirt auf den „Anzeiger und Herald.“

## Schreibe Zahlen.

Die Thatsache, daß die Einfuhr von Zuchen aus England zugenommen hat, wird von der Hochzollpreffe ausgebeutet, um die verderblichen Wirkungen des neuen Tarifs zu beweisen. Daß diese Einfuhr noch nicht die Höhe erreicht hat, die sie während der ersten Jahre des McKinley-Tarifs erlangte, wird sorgfältig verschwiegen, ebenso auch die Thatsache, daß die Köhne in amerikanischen Wollwaaren-Fabriken durchschnittlich um zehn Prozent gestiegen sind, die Arbeiter auf diesen bitteren Roth leiden können, wie von schutzöllnerischer Seite behauptet wird. Die angebliche Schädigung unserer Industrien existirt eben nur in der Einbildung der Hochzöllner oder wird von diesen erfunden, um ängstliche Gemüther in Besorgnis zu versetzen.

Unser Handel mit Großbritannien giebt keinerlei Anlaß zur Beunruhigung oder zu Angriffen auf den neuen Tarif. Während des letzten Verwaltungsjahres importirten wir aus Großbritannien Waaren im Werthe von \$159,119,698, exportirten aber dorthin Waaren im Werthe von \$387,170,655. Ueber dieses Geschäft brauchen wir uns gewiß nicht zu beklagen, vielmehr beweisen diese Zahlen, daß Großbritannien ein sehr guter Kunde ist. Wenn man einen solchen Kunden hat, so sucht man ihn zu behalten, und dazu gehört, daß man ihm auch etwas abkauft, wenn damit Vortheile verbunden sind. Letzteres ist selbstverständlich der Fall, denn unsere Importeure werden keine Waaren hierherbringen, wenn sie und ihre Kunden, d. h. die Konsumenten, nicht Nutzen daraus zögen. Wollten wir durch erhöhte Zölle die Einfuhr aus England gänzlich verhindern, so würden wir natürlich auch weniger dorthin verkaufen und uns selbst also empfindlich schädigen.

Das wird noch einleuchtender, wenn wir bedenken, daß Großbritannien im letzten Fieftalsjahre 48 Prozent oder beinahe die Hälfte unserer ganzen Ausfuhr nahm. Kein vernünftiger Mensch wird glauben, daß dieses Verhältnis bestehen bleiben könnte, wenn wir garnichts mehr kaufen, vielmehr würde Großbritannien unabweisbar Mittel finden, einen großen Theil seines Bedarfs an Nahrungsmitteln aus Ländern zu beziehen, die bereit sind, seine eigenen Produkte dafür einzutauschen. Der englische Markt ist für uns von höchster Wichtigkeit, wie wir aus den angeführten Zahlen ersehen, und ihn uns zu verschließen, un einen Fabrikanten unberechtigter Vortheile zu verschaffen, hieße sich selbst das Messer an die Kehle legen.

Die Ausweise über unseren Außenhandel während des letzten Jahres sind aber auch noch in anderer Beziehung interessant. Unsere Feiler werden sich erinnern, daß die Hochzöllner sich von der durch die McKinley-Bill eingeführten Reziprozität goldene Berge versprochen. Nun trifft es sich aber, daß die Ausfuhr nach Brasilien im letzten Jahre höher war als je zuvor, trotzdem das Reziprozitäts-Abkommen nicht mehr in Kraft ist. Sie betrug 1892 \$14,291,873, 1893 \$12,388,124, 1894 \$13,866,006 und 1895 auf \$15,165,069. Klarer kann gar nicht bewiesen werden, daß die McKinley'sche Art von Reziprozität reiner Humbug war, wie wir immer behauptet haben, denn wäre das nicht der Fall gewesen, so hätte sich während des Bestehens des Abkommens die Ausfuhr haben müssen und die Zunahme wäre nicht erst nach seiner Aufhebung eingetreten.

Die wohlthätigen Wirkungen des neuen Tarifs werden von Tag zu Tag deutlicher sichtbar und die Leute, die immer noch glauben, dem ganzen Volke besaunte Thatsachen leugnen oder verdrehen zu können, haben sich in ein hoffnungsloses Unternehmen eingelassen. Die Grundlosigkeit jeder von ihnen aufgestellten Behauptungen ist ohne Mühe nachweisbar und deshalb muß ihre Feldzug erfolglos bleiben. Das Volk läßt sich nicht ewig zum Narren haben.

## So viele Kinder

leiden an Unreinlichkeiten und Vergiftungen im Blut, daß sie als ein Wunder zu betrachten ist, daß sie zu Männern und Frauen aufwachsen. Viele Eltern können die Worte nicht finden, die nachdrücklich genug wären, ihre Dankbarkeit über Hood's Sarsaparilla und seine gute Wirkung an ihren Kindern auszusprechen. Strofeln, Salzfluß und andere Krankheiten des Blutes werden mit Erfolg und für immer durch diese vorzügliche Medizin geheilt und dem ganzen Dasein wird Kraft verliehen, um dem Angriff von Krankheiten widerstehen zu können.

— Bezahlt Eure Zeitung, wenn Ihr etwas schuldig seid. Wer seine Schulden bezahlt, verbessert seine Güter.

## Staats-Fair.

Für die Staats Fair und Exposition in Omaha, 13.—20. September, wird die Union Pacific Rundfahrts-Tickets zu einem Preis verkauft, plus 50 Cts. für Eintritt zum Fairplatz.

## Spezial-Züge

werden laufen am 17., 18., 19. und 20. zur Regelmäßigkeit der vielen Besucher dieses Jahr.

Weger: Abgang der Züge und anderer Information steht die Zettel oder Curen nächster Agenten.

## MAX ADLER,

Advokat u. Notar,

808 Südl. 16. Str., Omaha, Neb.

P. O. Box 182.

Auskunft und Rath in Rechtsangelegenheiten, sowie Einziehung von Forderungen und Erbschaften in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. (Geschäftsverbindung mit tüchtigen und verlässlichen Advokaten und Notaren in genannten Ländern, sowie mit den Ver. Staaten Consulaten daselbst.)

Offizielle Liste vermister Erben.

Folgende Personen, welchen Erbschaften zu stehen, und von denen angenommen wird, daß sie sich in den Ver. Staaten aufhält (eventuell die gesetzlichen Erben und Nachfolger im Falle des Ablebens der nach genannten Erbschaften) wollen sich bei obigen Advokaten zur Empfangnahme weiterer Mittheilungen melden, u. z.:

Bartels, Friedr. Chr. H., von Dambach.  
Bordt, Christ. Gottlieb, von Bredfeld.  
Burker, Joh. Christ. von Widdern.  
Günther, Carl, von Stuttgart.  
Imhof, Joh. Bapt. von Barthausen.  
Kinzler, Walburga, Rothensohl.  
Maier, Alb. Friedr. von Wolfshlugen.  
Maier, Wilh. Friedr. von Wolfshlugen.  
Ruding, Albrecht von Oberbach.  
Rohrbach, Oswald, von Gumpelstadt.  
Schaber, Jakob von Rodt.  
Lofsch, Heinrich, Osterberg, Rheinbieten.  
Kerz, Minnie, geb. Blaus, zuletzt in Ottawa, Ill.

Birkle, Curt, von Erdorf.  
Heinold, Eberhard von Gengenbach.  
Luch, Charles, von Frankenthal.  
Macher, Paul, von Kassel.  
Niederbacher, Carl, von Gfelingen.  
Nordhoff, Peter, auch Müller, von Dull.  
Stahl, Joh. Georg, von München.  
Schab, Joseph, von München.  
Scheuffele, David, von Kirchen.  
Wirthman, Johann, von Neustadt b. D.  
Winter, Therese, von Zuffenhausen.  
Bauer, Friedrich, von Braunau, Oesterreich.  
Simchen, Heinrich, von Numburg, Böhmen.

Eder, Heinrich, Krems, Oesterreich.  
Weiß, Jakob, Brünn, Mähren.  
Punzenberger, Joseph, Aigen, Oesterreich.  
Schallaberger, Eduard, Grein, Oesterreich.  
Kringel, Andreas, Gumpoldskirchen, Oesterreich.  
Aigner, Raimund, Pfaffstätten, Oesterreich.  
Alina, Samuel, Mohrbach, Oesterreich.  
Kosthorn, Guido, Reichenberg, Böhmen.  
Gillm, Anton, Bregenz, Vorarlberg.  
Falt, Gustav, Lutzenberg, Steiermark.  
Hornad, Janos, Szegedin.  
Ulreich, Otto, Triest.

## Das neue Geschäft

— von —

**JAMES EAGAN**  
neben Meier's Fleischladen,  
an Ster Straße,

erfreut sich bereits zahlreicher Kundenschaft.

Hr. Eagan ist der frühere geübliche Clerk aus Gary's Geschäft und weiß seine Kunden gut zu behandeln. Sein Lager ist nicht groß, aber er hat von Allen und ladet namentlich die Deutschen ein, ihn zu besuchen, wenn sie

Groceries, Früchte, etc., wünschig. — Farmprodukte, wie Eier, Butter u. dergl., stets gewünscht höchstem Marktpreis.

**James Eagan,**

neben Meier's Fleischladen.